

Johannespassion Glis: «Des Glaubens Flügel»

Für Sie (heraus-)gehört



Dirigent Paul Locher (links) und Hansruedi Kämpfen, Leiter des Oberwalliser Vokalensembles: Sie haben beide wesentliche Anteile am Zustandekommen einer Johannespassion von Format in der Wallfahrtskirche Glis.

Das Palmsonntagskonzert der Konzertgesellschaft Oberwallis hat Tradition. Dieses Jahr kam es unter der Leitung von Paul Locher nun insofern in einem besonderen Kleide daher, als der chorische Teil vom Oberwalliser Vokalensemble (OVE), und nicht vom eigenen Chor, bewältigt wurde. Das von Hansruedi Kämpfen gegründete und geleitete Oberwalliser Vokalensemble hat in seinem 25. Tätigkeitsjahr zu Recht ein so hochstehendes Werk wie die «Johannespassion» von Johann Sebastian Bach einstudiert.

Und das OVE stellt sich zu Recht in einer gediegenen Konzertbroschüre mit einer Chronologie der einstudierten Werke, erhaltenen Preise und der «Jubiläumsbesetzung» vor. Sehr verdienstvoll ist es, dass die erarbeitete Johannespassion bereits in Bern und Novara aufgeführt wurde und heute, 12. April, auch in Chippis und am 14. April in Lausanne zu hören sein wird. Am vergangenen Palmsonntag schenkte uns Paul Locher mit dem Orche-

ster der Konzertgesellschaft Oberwallis und mit dem OVE in der Wallfahrtskirche Glis eine sehr schöne Aufführung dieser Passion – eines Werkes, das man bei uns nicht so häufig hören konnte, wie die «Matthäuspasion» des gleichen Meisters. Die verfügbaren Unterlagen vermerken, dass der «Grosse Gemischte Chor» Brig und das Berner Kammerorchester die Johannespassion wirklich schon vor geraumer Zeit, 1962, unter Dirigent Gregor Müller gaben. 1987 hat das Oberwalliser Vokalensemble dann diese Passion in Naters bereits ein erstes Mal aufgeführt. Seither ist es aber um sie bei uns recht still geworden. Die nunmehrige «Gliser Johannespassion» war so ein willkommenes Ereignis.

Mit Intensität

Das Oberwalliser Vokalensemble zeigte sich in dieser Aufführung von der guten Seite, sicher und mit eindrucksvollem Gesamtklang. Es erreichte vor allem auch in den zahlreichen komplexen Turbachören der Johannespassion, nicht zuletzt

in der Szene, in der die Kriegsknechte Jesu Rock teilen, Virtuosität. Bei einzelnen betrachtenden Chorälen des ersten Teils wie «O grosse Lieb'...», «Wer hat dich so geschlagen...» hätte man sich allerdings noch eine differenzierte, ins Kontemplative gehende dynamische Ausgestaltung vorstellen können. Die fugierten Teile des Werkes wurden

WB, 12.4.2006/1

WB war dabei:
14.4.2006



...als die Konzertgesellschaft Oberwallis zusammen mit dem Oberwalliser Vokalensemble im traditionellen Palmsonntagskonzert in der Gliser Kirche J.S. Bachs «Johannespassion» aufführte.

dagegen mit Festigkeit und Präzision vorgetragen. Der Chor bewährte sich auch im Zusammenwirken mit den Vokalsolisten. Beispiel ist etwa die letzte Bass-Aria des Werkes «Mein teurer Heiland...», wo der Chor im Hintergrund den Choral «Jesu, der du warest tot» sang. Gerade an dieser Stelle und auch in anderen Choralverarbeitungen wurde die Kompositionskunst Bachs offenbar. Das Singen unter einem anderen als dem Titulardirigenten Hansruedi Kämpfen stellte an das OVE natürlich besondere Anforderungen, z.B. in Bezug auf die Gestaltung der Tempi. Diesbezügliche Spannungen waren deshalb nicht zu vermeiden. Besonders auffallendes Beispiel war gleich der Eingangsschor «Herr, unser Herrscher», der dann aber doch zu einem guten Ende kam. Der Chor steigerte sich auch zusehends zu grösserer Intensität und Präsenz.

Sorgfältig und engagiert

Paul Locher hat das Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis einmal mehr zusammen mit professionellen Stimmführern zu sehr beachtlichem Musizieren geführt. Es spielte unter seiner Leitung und realen Zeichengebung sorgfältig, engagiert und ausgewogen. Zusammen mit dem transparent singenden Chor und den Solisten hat Paul Locher insgesamt eine leichte, allem Bombastischen und schwer Lastenden

abholde Darstellung erreicht – dies nicht zuletzt durch eine sparsame Besetzung in den Bässen, z.B. mit nur einem Kontrabass. Das Orchester unter Konzertmeisterin Johanna Richard besass gute Streicher, aber auch ausgezeichnete Oboen und Flöten. Besondere Sorgfalt liess Dirigent Locher dem Continuospiel angedeihen. Ursula Heim, Orgel und Cembalo, musizierte es zusammen mit dem Cellisten Matthias Walpen und teilweiser Bläserstützung. Frau Heim begleitete die Christusworte an der Orgel und den Evangelisten am Rotary-Cembalo des Kollegiums Brig sehr präzise und gut strukturiert. Cellist Mathias Walpen, ein Fachmann bekannter Qualität, spielte bei der Alt-Aria «Es ist vollbracht» ein Piccolo-Cello mit fünf Darmsaiten und kam damit dem gampenartigen Barockton nahe. Gerade dadurch und durch andere sinnvolle Continuo-Instrumentierung hat der Dirigent interessante, in der Partitur nicht fest notierte, frei geschaffene Färbungen erzielt.

Ein homogenes Ensemble

Die Vokalsolisten Bea van der Kamp (Sopran), Claude Eichenberger (Alt), Marc-Olivier Oetterli (Christus), Dominik Wörner (Bass) und Michael Feyfar (Evangelist) bildeten eine homogene Gruppe. Sie alle hatten auch ihre solistischen Auftritte, die aber in der

Johannespassion vergleichsweise nicht sehr zahlreich waren. Ein grosses Rezitativ-Pensum bewältigte aber der Evangelist Michael Feyfar. Er tat es mit grosser Diktionsklarheit, wunderbarer Stimme und dramatischem Einfühlungsvermögen. Auch die vom Komponisten geschriebenen berühmten Nachahmungsstellen des «weinete bitterlich» usw. gelangen ihm faszinierend. Wenn nicht alles täuscht, kann man diesem Sänger eine bedeutende Karriere voraussagen. Seine Leistung ist auch in dem Sinne ausserordentlich, als er noch die Tenor-Arien der Passion zu bewältigen hatte – eine Aufgabe, die in vielen Aufführungen einem zweiten Tenor übertragen wird. Ein vorzüglicher Pilatus war dann Bass Dominik Wörner, der den vorgesehenen Ruben Drole ersetzte. Wörner sang souverän, mit starker, charaktervoller Stimme und den Text deutend, das geschriebene «Woher bist du?» ohne Skrupel durch das starke «Von wannen bist du?» ersetzend. Auch die Damen Van der Kamp und Eichenberger gaben ihren Arien gewinnenden Ausdruck: Van der Kamp z.B. vor Schluss in «Zerfliesse, mein Herz» mit grosser Hörensicherheit, Eichenberger an der «Schlüsselstelle» des «Es ist vollbracht» mit Wärme und Verhaltenheit, die in eine eindruckliche Pause mündete. Marc-Olivier Oetterli verfügte als Christus seiner-

seits über einen markanten Bass. Von ihm hätte man sich aber eine etwas engagiertere Textauslegung gewünscht.

Ein Kunstwerk

Paul Locher hat uns diese Passion als Kunst- und Meisterwerk erleben lassen. Seine Leistung ist umso grösser, als er zwar das Orchester der Konzertgesellschaft nach eigener Vorstellung einstudierte, andererseits einen Chor zu leiten hatte, der von einem anderen Dirigenten «geformt» wurde und deshalb als Laienchor nicht immer rasch genug auf nötige Führungsänderungen reagieren konnte. Paul Locher hat an diesem Palmsonntagskonzert der Konzertgesellschaft dennoch eine sehr eigene und bedeutende Vision dieses Spitzenwerkes der europäischen Musik verwirklicht. Dafür verdient er Anerkennung. Die Johannespassion zeigt, dass Bach nicht nur Komponist, sondern auch ein Mensch mit mystischer Innerlichkeit war. In einer Bass-Aria des zweiten Teils des Werkes fordert er uns – wohl seinem Textdichter Picander folgend – gar zur Annahme der «Flügel des Glaubens» auf. Dieser Glaube wird vorausgesetzt, wenn man den grandiosen Schlusschoral der Johannespassion verstehen will, der mit den Worten beginnt: «Ach, Herr, lass dein lieb Engelein, am letzten End' die Seele mein, in Abrahams Schosse tragen...»

ag.

WB, 12.4.2006/2